

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de



Gehälter 2013 – was IT-Professionals verdienen
Seite 40

SOCIAL ENTERPRISE



Wie „sozial“ sind deutsche Unternehmen wirklich? Wir haben Anwender befragt.



Sechs ITSM-Tools für SAP im Vergleich

IT-Service-Management in SAP-Umgebungen ist ein heißes Thema. Lesen Sie alles über die besten Produktangebote.

Seite 22

Wann der CIO den Kopf hinhalten muss

Geistiges Eigentum und IT sind in den Unternehmen untrennbar miteinander verbunden. Damit ist der IT-Chef in der Pflicht.

Seite 36

Social Enterprise 14

Facebook für das Marketing, Xing für die Personalrekrutierung – so einfach könnte Social Media im Unternehmen gehen. Doch unsere Umfrage zeigt eine andere Anwenderrealität.

Produktvergleich: ITSM für SAP 22

Die aufkommenden Cloud-Technologien haben die geschäftskritische Bedeutung von IT-Service-Management-Lösungen noch verstärkt. Wir haben die hierzulande führenden Anbieter von ITSM-Lösungen für SAP analysieren lassen. Berücksichtigt wurden BMC, HP, IBM, CA, Realtech, SolarWinds und ein Open-Source-Paket.



Mobile World Congress 12

Auf dem weltgrößten Mobile-Event in Barcelona standen in diesem Jahr neben Technologien auch Geschäftsmodelle im Vordergrund.



IT-Gehälter 2013 40

Region, hierarchischer Rang, Branche, Skills – diverse Faktoren entscheiden darüber, was IT-Profis verdienen sollten und wo die Grenzen liegen. Gemeinsam mit den Beratern von Personalmarkt gibt die COMPUTERWOCHE einen Überblick.

COMPUTERWOCHE.de Highlights der Woche

Das große COMPUTERWOCHE-Special zur CeBIT 2013

Alle News, alle Trends, alle Produkte: In unserem Online-Spezial informieren wir Sie während der weltgrößten IT-Messe laufend über alles, was auf und neben der CeBIT wichtig ist. www.computerwoche.de/ceb13

Wenn Software zur Last wird

Tests dauern lang, die Wartung wird immer teurer: Die Software Improvement Group nennt sieben Warnzeichen, die andeuten, dass eine Software bald zur großen Last wird. www.computerwoche.de/2532973

In dieser Ausgabe

Trends & Analysen

- 6 Sicherheit durch Big Data**
Auf der RSA-Konferenz zeigte sich, dass auch die Security-Branche auf Big-Data-Techniken vertraut.
- 8 Streit im HP-Aufsichtsrat**
Investoren machen Druck auf die Konzernspitze, die künftig besser kontrolliert werden soll.
- 10 SAP-HANA muss warten**
Mit der In-Memory-Technik haben die meisten Anwender noch wenig am Hut.

Titel: Social Enterprise

- 14 Facebook und Xing dominieren**
Eine Umfrage der COMPUTERWOCHE zeigt, welche Social-Plattformen akzeptiert sind.
- 16 Open-Initiativen überall**
Die Shareconomy ist längst Realität – bei Open Source, Open Data, Open Access etc.
- 18 Social Media heißt Veränderung**
Mehr Mitbestimmung, weniger Hierarchie, mehr Debatte – wohin das Social Enterprise führt.

Produkte & Praxis

- 20 Kleine Helfer**
„FastBill“: Invoicing für Kleinbetriebe;
„DataGlass“: MySQL-Server mobil verwalten.
- 26 Linux-Server (Teil 2)**
„Zentyal Small Business Server“ und „ClearOS Professional“: Alternativen zur Windows-Welt.

IT-Strategien

- 34 Zeitbombe im Sourcecode**
Technical Debt – Kosten, die aus Softwarefehlern entstehen können. Wie lassen sie sich managen?
- 36 Geistiges Eigentum – ein CIO-Thema**
Das Know-how der meisten Unternehmen ist in IT gegossen. Damit sind die CIOs verantwortlich.

Job & Karriere

- 40 Die ungekrönten Häupter**
Von Krise keine Spur: Die Einkommen der IT-Manager sind um 7,5 Prozent gestiegen.
- 44 Weniger Sitzungsstress**
Weil sie mit der alten Lösung nicht zufrieden waren, entwickelten MTU-Mitarbeiter etwas Eigenes.
- 45 Ohne Studium keine Chance**
IT-Berater sind begehrt, aber die Ansprüche der Firmen sind hoch, wie eine aktuelle Studie zeigt.

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„KPMG-Partner Bruno Wallraf: ‚Interessanterweise hat fast die Hälfte der Befragten gegenüber Cloud Computing eine skeptische bis ablehnende Haltung. Die kritische Einschätzung vieler Unternehmen spiegelt sich aber keineswegs in den tatsächlichen Erfahrungen der Nutzer wider. Im Gegenteil: Mehr als drei Viertel derjenigen, die Cloud Computing bereits nutzen, berichten positiv.“

Kommentar zur Studie „Cloud-Monitor 2013“ von Bitkom und KPMG (zur Studie: <http://w.idg.de/V8CFfo>)



„Mein Rat ist:
Bauen Sie keine
Inseln, das funktioniert nicht mehr.“

Googles Android-Chef **Andy Rubin** warnt Samsung davor, eigene Plattform-Wege zu gehen

„Yahoo-CEO Marissa Mayer möchte, dass ihre Mitarbeiter im Büro arbeiten und nicht von zu Hause. (...) ‚Viele der besten Ideen und Entscheidungen entstehen aus Diskussion auf den Fluren und in der Cafeteria, aus Treffen mit neuen Leuten und aus spontan einberufenen Team-Meetings‘, schrieb Mayer in einem Memo an die Mitarbeiter. ‚Oft werden Geschwindigkeit und Qualität geopfert, wenn wir von zu Hause aus arbeiten. Wir müssen als ein Yahoo auftreten – und das beginnt damit, dass wir physisch beisammen sind.“

„Computerworld.com“

„Deutsche Unternehmen wollen die Handys ihrer Mitarbeiter unter Kontrolle behalten. Bring Your Own Device (BYOD) fängt nur sehr langsam an, sich zu verbreiten. (...) Ich bekam einen tieferen Einblick durch Brock McCormack, einen internationalen Sprecher der Hannover Messe. Er sagte, sein Unternehmen verberge streng kontrollierte Blackberries an die Mitarbeiter, und das sei in Deutschland durchaus üblich. ‚IT-Sicherheit gehört zu den wichtigsten Unternehmensprioritäten in diesem Land‘, erzählte er mir. ‚Mein Arbeitgeber gibt mir ein Mobile Device für meinen Job. Wenn ich ein flotteres Gerät für den privaten Gebrauch will, kann ich es kaufen und damit tun, was ich will.“

„CITEworld.com“

CW-Kolumne

Wissen für alle!

Shareeconomy lautet in diesem Jahr bekanntlich das CeBIT-Leitthema. Der Begriff ist nicht neu, er geht laut Wikipedia auf das Jahr 1984 und den Harvard-Ökonomen Martin Weitzman zurück. „Share Economy“ besagt, dass sich der Wohlstand für alle erhöht, wenn Marktteilnehmer Wissen, Ressourcen und auch Risiken intelligent untereinander teilen.

Nun ist das mit dem Geben und Nehmen gerade in der IT-Branche so eine Sache. Das eine ist seliger als das andere, so viel wissen die Bibelkundigen unter uns. Aber in der IT-Industrie, insbesondere unter den großen Softwarehäusern mit ihren sagenhaften Profitmargen, spricht sich das nur langsam herum. Softwarepatente werden teuer gehandelt und eisern verteidigt, Gebrauchthändler unerbittlich verfolgt und abhängige Kunden mit teuren Support-Verträgen zur Kasse gebeten.

Das macht das Thema Shareeconomy so verwirrend. Irgendwie scheint ein Fünfchen sozialistischer Utopie verwirklicht zu werden: Wissen für alle – restriktionsfrei und kostenlos. Bewegungen wie Open Source, Open Data, Open Access, Open Content, Open Science, Open Education, Open-Data-Nahverkehr (kein Scherz!) scheinen das auch zu bestätigen. Aber das ist nur die halbe Wahrheit.

Die andere Wahrheit ist weniger romantisch. Erfolgreiche Unternehmen haben längst erkannt, dass Wissen der – leider flüchtige – Rohstoff ist, der in Zukunft über den Geschäftserfolg entscheidet. Es gilt, das im weltweiten Netz verfügbare, relevante Wissen einzusammeln. Manchmal ist es kostenlos zu haben, manchmal muss man dafür bezahlen – mit Geld oder mit eigenem Wissen.

Ein schönes Beispiel dafür, was Shareeconomy bedeutet, lieferte auf dem Mobile World Congress der Autobauer Ford: Binnen eines Monats haben sich 2500 App-Entwickler für das „Ford Developer Program“ registriert, um Apps zu entwickeln, die auf das sprachgesteuerte Konnektivitätssystem Ford SYNC zugreifen und so die Web-Nutzung im Auto erleichtern. Nicht unwahrscheinlich, dass wir diese Art von Ankündigungen in Hannover öfter sehen werden.

Heinrich Vaske
Chefredakteur
CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Lesen Sie die neueste Heftausgabe schon am Freitag – digital auf Ihrem iPad!

Die beliebte iPad-Ausgabe der COMPUTERWOCHE nutzt in der aktuellen Version alle Möglichkeiten, die das iPad bietet. Sie überzeugt durch hohe Ladegeschwindigkeit und hilft Anwendern, die auf eine neuere iPad-Version wechseln wollen, ihre einmal erworbenen Einzelhefte mit geringem Aufwand in optimierter Qualität wiederherzustellen. Hinzu kommen ständig neue Detailverbesserungen in

Grafik und Usability. Die iPad-Ausgabe enthält ferner die von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion, mit der sich einzelne Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen lassen. Push-Benachrichtigungen informieren unsere iPad-Leser – deren Zustimmung vorausgesetzt – über neu eingestellte Ausgaben. So erfahren Sie sofort, wenn die aktuellste COMPUTERWOCHE am digitalen Kiosk verfügbar ist.





BESUCHEN SIE UNS VOM
5.-9. MÄRZ
 AUF DER CeBIT
HALLE 4.C26!

FEEDBACK PINGPONG? DA SPIEL ICH NICHT MIT.

Mit box heißt es jetzt machen statt mailen.

Sie arbeiten einfach gemeinsam mit anderen online an ein und demselben Dokument. Über den Rechner, übers Tablet und sogar übers Smartphone.

Mehr dazu auf www.businessmarketplace.de/box



Business
 Marketplace



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

Sicher durch Big Data

Die RSA Conference 2013 rückte das Hype-Thema Big Data in den Mittelpunkt. Es ging dabei aber nicht um den Schutz großer Datenmengen. Vielmehr sollen sich die riesigen Log-Datenbestände der Anwender schneller und besser auswerten lassen.

Von Uli Ries*

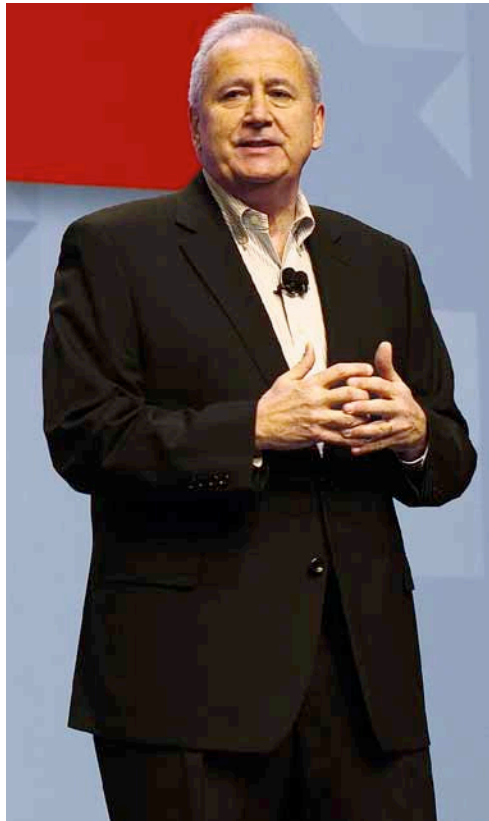
Für RSA-Chairman Art Coviello ist die Sache klar: „Das kontinuierliche Auswerten von Big Data ermöglicht neue Sicherheitsvorkehrungen, die einen bisher nicht gekannten Schutz bieten“, sagte er während seiner Eröffnungsrede der RSA Conference 2013. Vor allem gegen die oftmals als Advanced Persistent Threats bezeichneten Angriffe soll das Auswerten großer Datenmengen helfen. Denn die für diese Angriffe verwendeten Schädlinge lassen sich nicht von Antivirensoftware, Firewalls oder Intrusion-Prevention/Detection-Systemen stoppen.

Security Analytics

Lösungen wie das von RSA im Rahmen der Konferenz vorgestellte Produkt „Security Analytics Unified Platform“ sollen solche Attacken sichtbar machen. Die Plattform ist letztendlich eine Mischung aus den vorhandenen Lösungen „Envision“ (SIEM-Software, Log-Management) und „Netwitness“ (Netz-Monitoring). Die zur Plattform gehörenden Netzwerk-Appliances erfassen strukturierte und unstrukturierte Daten im Netz und legen sie zur Analyse in einem eigenen Data Warehouse ab.

Die Analyse ist es, die den Unterschied machen soll. Durch optimierte, aus dem Big-Data-Umfeld bekannte Techniken wie Hadoop sollen sich aus der Datenflut neue Erkenntnisse gewinnen lassen, die zuvor im Strom untergingen.

Ins gleiche Horn stößt auch Symantec. Im Rahmen seiner Keynote beschrieb Symantec-Manager Francis deSouza die „Big Intelligence“ getaufte Idee. Big Intelligence kombiniert noch mehr Datenquellen, um IT-Sicherheitsexperten in Unternehmen ein besseres Bild der aktuellen Bedrohungslage zu vermitteln. Diese Kombination aus



RSA-Chairman **Art Coviello** erkennt in Big-Data-Analysewerkzeugen einen neuen Ansatz für die IT-Security. Anwender wie SAP sehen erste Erfolge.

internen Daten, wie sie beispielsweise von RSAs Plattform ermittelt werden, und externen Bedrohungsinformationen ist in diesem Umfang ein weiteres Novum. Mit den bisher verwendeten Techniken hätten die hereinströmenden Daten nicht sinnvoll ausgewertet werden können. Symantec alleine analysiert täglich zwischen 1,5 und 3 Milliarden Sicherheitsvorfälle weltweit und nimmt alle sechs Stunden 100 Millionen URLs unter die Lupe.

Automatisierte Abwehr

Coviello zufolge sollten sich vollautomatische Systeme in der IT-Sicherheit durchsetzen. Diese Lösungen holen selbständig anhand vorgegebener Regeln die sicherheitsrelevanten Informationen aus dem

Data Warehouse und leiten automatisch passende Abwehrmaßnahmen ein.

Dass der Einsatz von Big Data im Umfeld der IT-Sicherheit schon heute Erfolge bringen kann, berichtet Ralph Salomon, Sicherheitschef von SAP und Anwender von RSAs Envision-Lösung. Im Gespräch mit der COMPUTERWOCHE sagte Salomon, dass sein Team bereits kurz nach dem Aktivieren von Envision auf weit über 1000 Sicherheitsvorfälle pro Woche – darunter Angriffe von innen und außen, Anwenderfehler oder falsch konfigurierte Infrastrukturkomponenten im eigenen Netz – aufmerksam wurde, die zuvor unbemerkt blieben.

SAP ist guter Hoffnung

Die Software spielt dabei zwar eine wichtige Rolle, ohne entsprechend geschulte Mitarbeiter ist sie aber nutzlos: „Zwar weist uns die RSA-Lösung selbständig auf mögliche Sicherheitsprobleme hin. Ohne das analytische Verständnis meiner Kollegen, die mit der Software arbeiten, sind die Informationen aber quasi wertlos“, sagt Salomon. Entsprechend erfahrene Mitarbeiter zu finden sei nicht leicht, so der Manager weiter. SAP lasse sich deshalb von RSA-Experten unterstützen.

Vom Wechsel auf die neue Security Analytics Unified Platform verspricht sich Salomon einiges: „In ersten internen Tests haben wir im Vergleich zur Envision-Lösung erheblich bessere Antwortzeiten beobachtet. Dieses Plus an Leistung gibt uns die Möglichkeit, verstärkt externe Datenquellen in die Analyse einzubeziehen.“

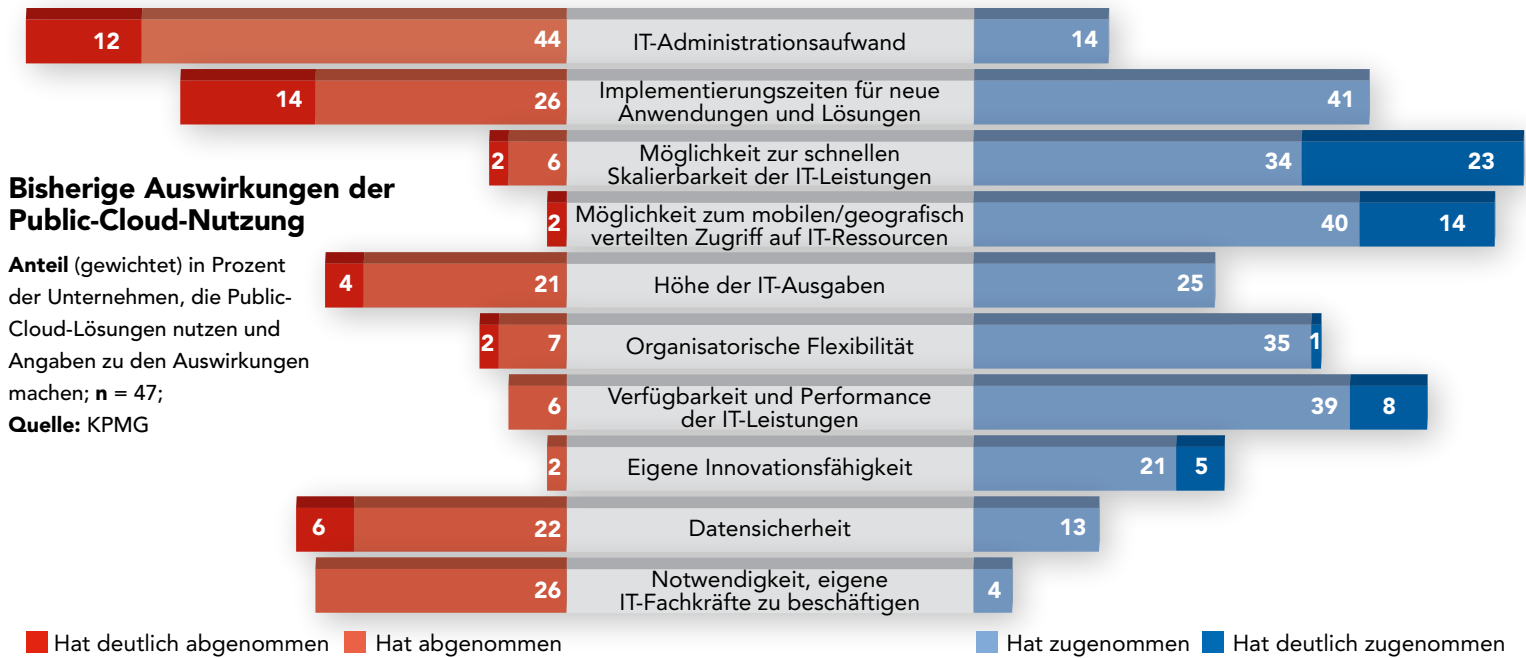
Roger Scheer von RSA erklärt, dass die neue Analyseplattform nicht nur für Großunternehmen geeignet sei. Die preiswerten Einstiegsvarianten seien demnach auch für kleine und mittlere Unternehmen interessant. Kunden müssen übrigens nicht zwingend auf RSA-Consulting zurückgreifen. Laut Scheer ist der Umgang mit der RSA-Lösung auch für interne IT-Sicherheitsexperten einfach zu erlernen. (sh)

*Uli Ries ist freier Journalist in München.

Beilagenhinweis

Vollbeilage: Botschaft der Republik Polen, 10117 Berlin.

Public Cloud: Weniger Aufwand, aber auch weniger Sicherheit



Der Bitkom hat gemeinsam mit KPMG und Pierre Audoin Consultants (PAC) das Cloud Computing in deutschen Unternehmen unter die Lupe genommen. Der Cloud-Monitor 2013 hat ergeben, dass immer mehr Firmen auf IT aus der Wolke setzen. Allerdings sei auch eine Polarisierung zu erkennen. Sowohl die Zahl der Cloud-Befürworter als auch der Skeptiker hat demnach zugenommen. Die Experten werten diese Entwicklung als typischen Schritt auf dem Weg zu mehr Marktreife. Für die Studie wurden Ende des vergangenen Jahres 436 IT-Manager aus deutschen Unternehmen

mit mindestens 20 Mitarbeitern befragt. Dabei stellte sich heraus, dass der Anteil der Public-Cloud-Nutzung zwar von sechs auf zehn Prozent gestiegen ist, das Segment aber noch ein Nischendasein führt. Die ersten Erfahrungen mit der Public Cloud seien insgesamt positiv, so das Resümee der Studie. Effizienz, Skalierbarkeit und Flexibilität hätten sich verbessert. Kostenvorteile, die die Cloud-Anbieter gerne ins Feld führen, lassen sich dagegen nicht eindeutig belegen. Probleme sehen die Anwender weiterhin in der Datensicherheit. (ba)

Aufregung in Hewlett-Packards Führungsriege

Der Aufsichtsrat streitet, wie vergangene Fehler aufgearbeitet werden sollen.

Hewlett-Packard kommt nicht zur Ruhe. Wenige Wochen vor der Hauptversammlung am 20. März ist ein offener Streit im Aufsichtsrat ausgebrochen. Der Investor CtW Investment Group hatte die Aktionäre aufgefordert, den langjährigen Aufsichtsräten John Hammergreen und Kennedy Thompson die Wiederwahl zu verweigern. Außerdem sollte Ernst & Young, die zuletzt für die Bilanz-Audits verantwortlich waren, die Entlastung verweigert werden.

Die Investoren suchen offenbar nach einem Sündenbock für die schlechte wirtschaftliche Entwicklung von HP. Das Board habe seine Pflichten vernach-



HP-Chairman Ray Lane will die Rolle des Boards prüfen lassen.

lässigt. Im Zuge der Übernahmen von EDS, Palm und zuletzt Autonomy in den vergangenen fünf Jahren hätten insgesamt 19 Milliarden Dollar abgeschrieben werden müssen. HP habe zu viel Geld für die Zu-

käufe gezahlt, so der Schluss von Richard Clayton, Research Director von CtW. Erst im Dezember hatte HP die US-Behörden eingeschaltet, weil der Verdacht aufgekommen war, Autonomy habe seine Bilanzen geschönt, um den Verkaufspreis auf letztendlich 10,3 Milliarden Dollar in die Höhe zu treiben.

Um den Streit nicht weiter eskalieren zu lassen, hat mittlerweile Chairman Ray Lane reagiert. Ein Ausschuss soll gemeinsam mit externen Anwälten klären, welche Rolle das HP-Board im Zusammenhang mit dem Autonomy-Deal gespielt hat. Leiten soll das Komitee Ralph Whitworth, der erst seit November 2011 im Auf-

sichtsrat sitzt – also nach der Akquisition von Autonomy. Internen Quellen zufolge soll außerdem CEO Meg Whitman ein dreiköpfiger Beirat zur Seite gestellt werden, um sie bei der Entwicklung einer langfristigen Strategie zu unterstützen.

Wer folgt auf Whitman?

Ob die Maßnahmen für mehr Ruhe sorgen werden ist fraglich. Zwar haben die Aufrührer unter den Investoren den Vorstoß von Lane begrüßt. Abzuwarten bleibt aber, ob Whitman die Einmischung hinnimmt. Die Managerin hatte erst kürzlich über ihren Nachfolger spekuliert, der aus den eigenen Reihen kommen solle. (ba)